

avar.

II

B e r i c h t

über die

A r b e i t e n

der

königl. baierischen Akademie der Wissenschaften

i n M ü n c h e n

vom Januar bis März 1824,

erstattet von

CAJETAN VON WEILLER,

*königl. baierischem wirklichen geheimen Rath, beständigem Secretär der
königl. Akademie der Wissenschaften und Ritter des Civil-
Verdienstordens der baierischen Krone.*

M ü n c h e n.

Bey Joseph A. Finsterlin.

1. The first part of the report
deals with the general situation
of the country.

2. The second part of the report
deals with the economic situation
of the country.

3. The third part of the report
deals with the social situation
of the country.

4. The fourth part of the report
deals with the political situation
of the country.

5. The fifth part of the report
deals with the cultural situation
of the country.

1
C

6. The sixth part of the report
deals with the military situation
of the country.

A. Allgemeine Uebersicht.

Ein allerhöchstes Rescript vom 23sten December vor. J. hatte der Akademie aufgegeben, anzuzeigen, ob der Abgabe der in der königl. Central-Bibliothek befindlichen Urschrift des *Chronicon hirsaviense* in das Ausland kein Hinderniss im Wege stehe, oder ob nicht allenfalls eine treue Copie derselben vorhanden sey. Nachdem von Seite des königl. Ober-Hofbibliothekariats die erforderlichen Erklärungen darüber eingeholt worden waren, wurde den 27sten Februar zur allerhöchsten Stelle berichtet, dass eine Vergleichung der Handschrift durch ein taugliches Subject in dem Locale der Bibliothek selbst wohl am meisten allen hierin zu nehmenden Rücksichten entsprechen dürfte.

Durch ein Rescript vom 7ten Januar war die Akademie von einigen im Archive zu Aschaffenburg befindlichen Büchern in Kenntniss gesetzt, und zu gutachtlichen Aeusserungen darüber aufgefordert. Auf den Grund der deswegen von dem Ober-Hofbibliothekariate eingegangenen Bemerkungen, wurde den 20sten Februar, mit Beylegung eines Verzeichnisses der für die Central-Bibliothek ausgewählten Bücher, Bericht erstattet.

Durch ein Rescript vom 12ten Januar waren über des russischen Staatsraths von LANGSDORF Sendungen von Naturalien und ethnographischen Gegenständen Aufschlüsse verlangt worden. Da diese Sendungen schon vor geraumer Zeit Statt gehabt hatten, so mussten manche weitläufige Nachforschungen angestellt werden, so dass es uns erst den 4ten Februar möglich wurde, darüber das Nöthige zu berichten.

Ein Rescript vom 22sten Januar verordnet, die Beschränkung der Durchgänge durch das akademische Gebäude, nach den von der königl. Akademie in Einstimmung mit den übrigen in diesem Gebäude befindlichen Stellen und Anstalten gemachten Vorschlägen.

Eines — von demselben Datum, theilt der Akademie eine Abschrift von der allerhöchsten Entschliessung mit, welche den Messing- und Tomback-Fabricanten DÜCRUE und SCHMID in Augsburg, auf den Bericht der Akademie, ein Privilegium zur Errichtung und Betreibung einer Zinkfabrike aus dem bey Mittenwald gewonnenen Zink bewilligt.

Zwey Rescripte vom 26sten Februar bestimmen die Grenzen einer neuen Verantwortlichkeit der Akademie, insbesondere ihrer Secretäre und Conservatoren, in Rücksicht der Feuersicherungs-Angelegenheit im akademischen Gebäude näher, nachdem in dieser Sache sowohl von Seite der eigens für Feuersicherung angeordneten, nicht bloss

aus Akademikern, sondern auch aus Abgeordneten anderer Behörden bestehenden Commission, als von Seite der ganzen hierin zu Rath gegangenen Akademie, die nöthigen Aufschlüsse gegeben worden waren.

Ein Rescript vom 26sten Januar ertheilt, unter Beziehung auf die allerhöchsten Entschliessungen vom 1sten und 17ten desselben Monats, über die Herstellung einer medicinisch-practischen Lehranstalt dahier, einige zur wirklichen Eröffnung derselben erforderliche nähere Bestimmungen, sammt Vorschriften über den Lehrkurs an dieser Lehranstalt. Da nun die neuen Institutionen in Rücksicht der Erweiterung der Akademie nach der Seite der medicinischen Wissenschaften hin in soferne vervollständigt zu seyn schienen, dass sich Hoffnung zeigte, durch gemeinsame Erwägungen zu bestimmten gemeinsamen Resultaten in Rücksicht der Einführung des Neuaufgegebenen in die Wirklichkeit zu gelangen, so trat die Akademie über diesen Gegenstand mit sich selbst, und mit einigen dabey Betheiligten, ausser ihren unmittelbaren Kreisen in Berathung. Allein es entwickelte sich doch noch eine solche Verschiedenheit der Ansichten, theils über die eigenthümliche Bestimmung der medicinischen Section, theils über das eigenthümliche Verhältniss dieser Section, also der Akademie selbst, zu der medicinisch-practischen Lehranstalt, dass endlich der Beschluss gefasst werden musste, die allerhöchste Stelle um weitere Entscheidung zu bitten, was auch in Berichten vom 11ten Februar, und nachträglich noch vom 10ten März — zugleich mit Berührung der philologischen Section, über deren Bestimmung ähnliche Zweifel obwalteten — geschah.

Ein Rescript vom 27sten Januar kündigt der Akademie an, dass zwölf Exemplare einer von Hrn. Legationsrath von GIMBERNAT, SR. MAJESTÄT DEM KÖNIGE zugeeigneten Zeichnung eines römischen Triumphbogens zu Aix in Savoyen ankommen würden, welche sogleich vorzulegen seyen. Den 12ten Februar langte eine Kiste mit neun Bänden Denkschriften der Turiner-Akademie und andern litterarischen Werken an. Das darunter ebenfalls befindliche Paquet zuvor genannter Zeichnungen wurde sogleich SR. MAJESTÄT übersendet.

Ein Rescript vom 27sten Januar theilt der Akademie die Vorstellung des Handelsmannes STIESSBERGER dahier, um ein ausschliessendes Privilegium zur Einführung der Dampfschiffahrt in Baiern mit, und verlangt gutachtliche Aeusserung über die Zweckmässigkeit und Vortheile eines solchen Unternehmens, und zugleich die nöthigen Anträge in Beziehung auf die Sicherheit. Nachdem die geeigneten Mitglieder davon in die gehörige Kenntniss gesetzt, zur Abgabe ihrer Bemerkungen und Vorschläge aufgefordert, und diese eingegangen waren, wurden in einem Berichte vom 15ten März einige Modificationen aufgeführt, durch welche die Gewährung des Stiessberger'schen Gesuches zu bedingen seyn möchte.

Die Akademie hatte bey Gelegenheit ihres Berichtes über einen Plan zur Herstellung einer metereologischen Warte zu Augsburg geäussert, dass sie über Errichtung von metereologischen Beobachtungs-Stationen überhaupt ein Gutachten vorzulegen gesonnen sey. In Beziehung auf diese Aeusserung bemerkt ein Rescript vom 27sten Januar, dass

diese Vorlage erwartet werde. Die Einleitungen zu einem solchen umfassenden, und nur aus vielerley Untersuchungen und Erwägungen hervorgehenden Gutachten, waren zwar schon vor Jahren getroffen, aber durch unwiderstehliche Einwirkungen gewaltiger Zeit-Umstände unterbrochen worden. Jetzt sind sie wieder aufgefasst, um weiter fortgeführt zu werden.

Durch ein Rescript vom 20sten Januar wurden die von der Akademie nach den erforderlichen Motivirungen und in den vorgeschriebenen Formen vollzogenen Wahlen des Hrn. Appellationsgerichts-Raths von DELLING, und des Hrn. Oberlieut. SCHMELLER, zu ausserordentlichen Mitgliedern der philologisch-historischen Classe, des Hrn. Medicinal-Raths RINGSEIS zum ausserordentlichen Mitgliede der mathematisch-physikalischen, und des Hrn. Julius Grafen von SODEN zum Ehrenmitgliede bestätigt. Es geschahen darüber die nöthigen Ausschreibungen und Ausfertigungen, und die hier befindlichen neuen Mitglieder wurden sogleich in die akademischen Kreise eingeführt, an deren Thätigkeit theilzunehmen sie auch sogleich anfangen.

Ein Rescript vom 31sten Januar theilt der Akademie ein Schreiben des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines, mit verschiedenen Beylagen, den Dünger und die geruchlosen Abtritte betreffend, mit, und fordert eine gutachtliche Aeusserung darüber. Das Ganze wurde sogleich den einschlägigen Referenten zur Einsicht und zur Abgabe ihrer Bemerkungen übergeben.

Ein Rescript vom 2ten Februar giebt der Akademie auf, über die Herstellung eines entsprechenden Gebäudes für die anatomische Anstalt in einem aus Mitgliedern der Akademie und aus Professoren der medicinisch-practischen Lehranstalt bestehenden Comité die erforderliche Berathung zu pflegen, durch Bauverständige die Voranschläge anfertigen zu lassen, und endlich die Resultate sammt den dahin bezüglichen Nachweisungen allerhöchsten Ortes vorzulegen. Nachdem die Commissäre sowohl von Seite der Akademie als der medicinisch-practischen Lehranstalt bestimmt waren, begannen die nöthigen Berathungen in vier Zusammentritten vom 26sten Febr., 1sten, 2ten und 4ten März, und gegenwärtig ist die Sache so weit gediehen, dass es nun an den Bauplänen und Kosten-Anschlägen steht, welche von zwey ausgezeichneten Architecten verlangt worden.

Ein Rescript vom 4ten Februar verlangt über die Seethiere und Präparate, welche Herr Dr. ERBACHER auf seiner mit königlicher Unterstützung gemachten Reise an die Meeresküsten Italiens gesammelt hatte, die Aeusserung einer Cummulativ-Commission des Ober-Medicinalcollegiums und der Akademie. Die Akademie benahm sich dahin mit dem Ober-Medicinalcollegium, und es wurden die beyderseitigen Commissäre bestimmt. Da sich aber noch vor Eröffnung der nöthigen Zusammentritte ein Zweifel über die eigenthümliche Absicht und Richtung der vorzunehmenden Untersuchung erhob, der aus den vorliegenden Acten nicht gehoben werden konnte, so wurde mittelst eines Anfragsberichts weitere allerhöchste Belehrung nachgesucht. Den 10ten März erfolgte diese allerhöchste Erläuterung, und nun wurde dem akademischen Commissär die erforderliche Instruction gegeben, um in Folge derselben die geforderte Besichtigung und amtliche Beurtheilung einzuleiten.

Einem Rescript vom 6ten Februar zufolge musste ein Verzeichniss derjenigen akademischen Mitglieder, welche zugleich Mitglieder des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone sind, oder — waren, mit Anzeige ihrer Kinder, schleunigst hergestellt und vorgelegt werden. Es wurden auf der Stelle die — besonders in Rücksicht der Kinderzahl — noch mangelnden Notizen, durch Circulare eingeholt, und die darnach gefertigten Listen den 7ten Februar eingesendet.

Ein Rescript vom 8ten Februar setzt die Akademie von einer auf ihren Antrag genehmigten verschärften Massregel, in Rücksicht der Feuersicherung im akademischen Gebäude, in Kenntniss.

Ein Rescript vom 9ten Februar verlangt, unter Mittheilung einiger zur allerhöchsten Stelle eingegangener Berichte über die Vollendung des BREYER'schen Lehrbuches der allgemeinen Geschichte, die erforderlichen Aufschlüsse, welche sogleich eingeholt, und allerhöchsten Ortes den 18ten Februar vorgelegt wurden. Darauf erfolgte den 8ten März die allerhöchste Weisung, für die Fortsetzung des genannten Werkes — bis auf die neueste Zeit — geeignete Sorge zu tragen, weswegen die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, und die Fortsetzung eben bearbeitet wird.

Unter dem 17ten Februar wurde der Akademie aufgetragen, über die Abgabe von Büchern aus der Centralbibliothek dahier an die Bibliothek zu Bamberg, mit Beziehung auf einen ähnlichen Auftrag vom 12ten December vor. Jahres, berichtliche Aeussierung zu geben. Da bey dem Ober-Hofbibliothekariat zuvor schon Einleitungen getroffen worden waren, welche zur Ertheilung dieser Aufschlüsse dienen konnten, so war es der Akademie möglich geworden, schon den 21sten Februar den geforderten Bericht mit den nöthigen Erklärungen des Ober-Hofbibliothekariats einzusenden.

Eine wiederholte Eingabe des Hrn. Professors Othmar FRANK wurde der Akademie, mittelst Rescript vom 17ten Februar, mitgetheilt, um über dessen Pränumerationsgesuch auf seine *Grammatica Sanscrita* in Beziehung auf ein früheres allerhöchstes Rescript, Bericht zu erstatten. Dieser Bericht wurde den 2ten März erstattet.

Durch ein Rescript vom 18ten Februar werden der Akademie, auf ihre Eingabe vom 25sten Januar, in welcher ihre Geldbedürfnisse für das laufende Etatsjahr nur in den Hauptrubriken bezeichnet waren, einige Puncte dieser Postulate mitgetheilt, über welche noch weitere detaillirte Aufschlüsse gegeben werden sollen. Es wurden sogleich die erforderlichen Berathungen mit der akademischen Rechnungsbehörde vorgenommen, und die nöthigen Einladungen an die betheiligten Conservatorien zur Abgabe der nachträglich noch weiter auszuführenden Bemerkungen gemacht. In Folge dieser Berathungen und Bemerkungen wurde den 11ten März ein sehr ausführlicher und in's Einzelne eingehender Bericht, sammt 48 Beylagen, eingesendet.

In einem allerhöchsten Rescripte vom 18ten Februar geruhen SE. KÖNIGLICHE MAJESTÄT — der Akademie auf den eingesandten ersten, in Druck erschienenen, Quartalbericht über ihre Leistungen die *allerhöchste Zufriedenheit mit der an den Tag gelegten regen und beharrlichen Thätigkeit der akademischen Mitglieder, und die Allerhöchst-*

denselben gewordene Ueberzeugung zu erkennen gegeben, dass auf diese Weise die allerhöchsten in den Statuten für diesen wissenschaftlichen Verein ausgesprochenen Absichten werden erreicht, und für die Wissenschaft und für das Leben gleich interessante Resultate gewonnen werden. Die Akademie, welcher diese allerhöchste königliche Erklärung den 21sten Februar in einer allgemeinen Sitzung kund gemacht wurde, fand in derselben einen schönen Lohn für ihre bisherigen Anstrengungen, und hohe Ermunterung zur Fortsetzung und Erhöhung derselben in der Zukunft.

Ein Rescript vom 19ten Februar verlangt die Aeusserung der Akademie über die Kosten für das von BAADER'sche Modell einer neuen Dampfmaschine, welches in den Modellsammlungen aufgestellt ist. Da die verlangte Aeusserung durch das Gutachten bedingt war, welches eine zur Besichtigung derselben, und zur Beobachtung ihrer Wirkungen abgeordnete akademische Commission zu erstatten hatte, so wurde vor Allem dieses Gutachten den Commissären abgefordert. In Folge desselben wird nächstens zur allerhöchsten Stelle berichtet werden.

Ein Rescript vom 20sten Februar trägt der Akademie auf, über eine für die Vorstadt St. Georg in Baireuth anzuschaffende Feuerlöschmaschine, über deren Werth zwey dortige Behörden entgegengesetzter Ansichten sind, ihr Gutachten abzugeben. Das Rescript, sammt den die abweichenden Meinungen enthaltenden Beylagen, wurde dem für solche Untersuchungen bestimmten Referenten mitgetheilt. Von diesem geht die Sache nun noch ihren vorgeschriebenen Gang durch das Urtheil der übrigen dazu geeigneten Mitglieder.

Ein Rescript vom 20sten Februar theilt der Akademie einen Bericht der königl. Regierung des Ober-Mainkreises über neugemachte Erfahrungen, die Blitzableiter aus Messingdrath betreffend, mit, und verlangt darüber ein akademisches Gutachten. Die in dem Berichte der königl. Regierung angegebenen Erscheinungen verdienten und erregten die Aufmerksamkeit der Akademie, insbesondere der Männer vom Fache, in hohem Grade. Das aus der Untersuchung hervorgehende endliche Urtheil, welches nicht anders als sehr folgenreich werden kann, wurde mit grosser Sorgfalt eingeleitet, und wird mit gleicher Genauigkeit und Umsicht fortgeführt.

Nachdem die Akademie den 11ten Februar der allerhöchsten Stelle die von ihr in der allgemeinen Sitzung vom 31sten Januar angenommene *allgemeine* Geschäfts-Repartition vorgelegt hatte, kam ihr unter dem 23sten Februar ein Rescript zu, in welchem ihr aufgetragen wird, sich auch über eine *specielle* Repartition zu berathen, und die Resultate der Berathung einzusenden. Die entfernten Einleitungen dazu wurden sogleich durch Circulare getroffen. Sobald die Sache zu einer allgemeinen Berathung über das Einzelne reif seyn wird, wird sie in einer allgemeinen Sitzung discutirt werden.

Ein Rescript vom 24sten Februar giebt über die Ablieferung von drey Prachtausgaben inländischen Verlags theils einige Bestimmungen, theils verlangt es darüber einige Aufschlüsse. Es geschahen sogleich die nöthigen Ausfertigungen an die Betheiligten, und den 26sten Februar und 2ten März wurden die eingegangenen Erklärungen der allerhöchsten Stelle vorgelegt.

Ein Rescript von demselben Datum verlangt Vorschläge über die schon durch frühere Normen bestimmte, aber immer noch nicht genau eingehaltene Ablieferung inländischer Verlagsartikel an die königl. Centralbibliothek. Vor Allem wurde das Ober-Hofbibliothekariat um seine Aeusserungen über diese Angelegenheit ersucht. Auf den Grund derselben werden die weiters nöthigen allgemeinen Berathungen der Akademie über diesen in mehrfacher Hinsicht wichtigen Gegenstand vorgenommen werden.

Ein Rescript wieder von demselben Datum verordnet die Fortsetzung der Sitzungen des Bibliothekspersonals, und die fernere Einsendung der darüber abgehaltenen Protocolle. Es wurde der Bibliotheks-Direction zur Kenntniss mitgetheilt.

Zwey Rescripte, ebenfalls von demselben Datum, theilen die Wünsche mehrerer Regimenter des Königreichs, und der königl. Pagerie, um Abgabe von Doubletten mit, um auf den Grund derselben eigene Bibliotheken zu errichten, oder die schon errichteten zu erweitern. Das Ober-Hofbibliothekariat wurde zur Mittheilung der darüber nöthigen Aufschlüsse und Bemerkungen eingeladen, und in Folge derselben den 24sten März berichtet.

Immer noch unter demselben Datum ward mittelst Rescripts der Catalog der Reste der Klosterbibliothek zu Michelfeld zur Auswahl der darin enthaltenen, für die Centralbibliothek noch wünschenswerthen, Bücher übersendet. Auch dieses Rescript wurde sammt dem Catalog sogleich der Bibliothek zur nöthigen Durchsicht mitgetheilt, und das Verzeichniss der ausgewählten Bücher den 24sten März eingesendet.

Unter demselben Datum wurden auf einen unter dem 11ten Februar übergebenen Anfragebericht, die Kosten zur Bestreitung der Herausgabe des 26sten Bandes der *Monumenta boica* angewiesen. Es wurde sogleich mit dem Druck desselben der Anfang gemacht.

Endlich setzt ein von S. R. MAJESTÄT selbst unterschriebenes Rescript, auch von demselben Datum, für die Akademie Herbstferien fest — von der Mitte Augusts bis 10ten October, jedoch dergestalt, dass für die dringenden Geschäfte auch in diesem Zeitraume geeignete Vorsorge getroffen werden soll.

Nachdem unter dem 2ten März in der Pränumerationsangelegenheit für Hrn. Othmar FRANK's *Grammatica sanscrita* Bericht erstattet worden war, kommt den 10ten März ein Rescript, welches aufträgt, zehn Exemplare zu bestellen, und darüber mit dem genannten Herrn in Beziehung auf frühere Verbindlichkeiten nothwendig gewordene Abrechnung zu pflegen. Von dieser allerhöchsten Entschliessung wurde Hr. FRANK den 14ten März in Kenntniss gesetzt.

Schon im December wurden mit verschiedenen Buchhandlungen in Rücksicht des neu modificirten Verlages der akademischen Denkschriften Unterhandlungen angefangen. Erst in der ersten Hälfte des Februar's kam man aber zu solchen bestimmten Resultaten, dass auf dieselben ein Bericht zur allerhöchsten Stelle gegründet werden konnte. Dieser Bericht wurde den 18ten Februar erstattet. Darauf erschien den 14ten März ein Rescript. Da aber dasselbe noch keine definitive Entscheidung aussprach, so wurden weitere berichtliche Aufschlüsse nöthig, welche den 25sten März eingesendet wurden.

Durch

Durch ein Rescript vom 2ten März wurde eine Vorstellung der Buchhandlungen in Nürnberg, die Herausgabe der vorzüglichsten lateinischen und griechischen Classiker durch die Akademie betreffend, übersendet, mit dem Auftrage, darüber Bericht zu erstatten. Die Vorstellung wurde vor Allem den zunächst Betheiligten zur Abgabe ihrer Erinnerungen mitgetheilt.

Ein Rescript vom 16ten März giebt der Akademie auf, das Gesuch eines neapolitanischen Grafen, welcher sich um ein Privilegium für sein verbessertes Verfahren bey der Destillation des Brandweins meldete, durch eine eigene Commission—in Hinsicht des wissenschaftlichen Werthes untersuchen zu lassen, und darüber Bericht zu erstatten. Da zur Möglichkeit einer gründlichen Untersuchung noch einige Vorbedingungen fehlten, so wurde deswegen den 22sten März zur allerhöchsten Stelle berichtet.

Den 23sten März wurde der Akademie durch ein Rescript der Plan der Frankfurter-Gesellschaft für ältere Geschichtskunde zur Ausgabe der *Monumenta germanica medii aevi* mit dem Auftrage mitgetheilt, falls sie sich zu Vervollständigung oder Berichtigung des Planes auf irgend eine Weise bewogen erachten sollte, die etwaigen Bemerkungen an die Central-Direction der genannten Gesellschaft zu übersenden. Rescript und Plan wurden sogleich bey den Mitgliedern der zweyten Classe in Circulation gesetzt, und diese eingeladen, die Bemerkungen, die sie zu machen haben möchten, zu übergeben, um möglichst bald eine gemeinsame Berathung darauf gründen zu können.

Von Rescripten ältern Datums trug eines vom 18ten November 1819 der Akademie auf, über die in Frankreich übliche Holzzessig-Fabrication, worüber Beschreibung und Zeichnung mitgetheilt wurden, Prüfung anzustellen, und gutachtlichen Bericht zu erstatten. Es wurden die nöthigen Untersuchungen vorgenommen, die Resultate derselben sämmtlichen Mitgliedern der einschlägigen Classe zur Abgabe ihrer Bemerkungen mitgetheilt, und unter dem 25sten Januar d. J. der darauf gegründete Bericht, sammt allen einzelnen Abstimmungen, eingesendet.

Ein Rescript vom 7ten Junius 1822 fordert von der Akademie ein Gutachten über ein von Hrn. M. COLIN erfundenes Instrument zum Behufe des Landbauwesens, worüber ein Schreiben des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines mitgetheilt wird. Als von dem Hauptreferenten das geeignete Urtheil erhoben war, wurden auch die übrigen einschlägigen Mitglieder der Classe zur Mittheilung ihrer Ansichten aufgefordert, und den 29sten Januar d. J. mit Beylagen der sachdienlichen Auszüge aus der Abstimmungs-Currende berichtet.

Ein Rescript vom 5ten October 1822 theilt der Akademie einen Bericht der königl. General-Bergwerks- Salinen- und Münz-Administration, die Einführung einer Eichordnung nach einem beygelegten Entwurf betreffend, mit, und verlangt darüber ein akademisches Gutachten. Die, in so wichtiger Sache nothwendig sehr umfassenden, und nur auf lange und weitläufige Untersuchungen gegründeten Urtheile über den wissenschaftlichen Gehalt des mitgetheilten Entwurfes forderten längere Zeit, und es konnte erst den 8ten März der Bericht sowohl mit den Ansichten der Hauptreferenten, als auch

mit den in der Abstimmungs-Currende geäusserten Meinungen aller übrigen Votanten eingeseudet werden.

Unter dem 11ten März 1823 wurde der Akademie aufgegeben, über eine von Hrn. Carl COURTIN in Mannheim erfundene Maschine zur Verbesserung der Weine, und sein deswegen gestelltes Privilegiums-Gesuch gutachtlichen Bericht zu erstatten. Das allerhöchste Rescript wurde nebst den veranlassenden Vor-Acten zur Möglichmachung ausführlicher und gründlicher Erwägungen in Circulation gesetzt, und nach erfolgten Abstimmungen aller zur Prüfung aufgerufenen Mitglieder den 25sten Januar d. J. Bericht erstattet.

Ausser diesen allerhöchsten Rescripten und den Erledigungen der durch dieselben gewordenen Aufträge könnte noch eine sehr bedeutende Anzahl anderer angeführt werden, wenn man bloss auf die Zeit und Kraft sehen wollte, welche durch sie in Anspruch genommen wurden. Allein ihre entfernten Verhältnisse zu den eigentlichen akademischen Zwecken, und mitunter auch andere Rücksichten machen ihre einzelnen Anführungen wenigstens nicht nothwendig.

Da sich in Hinsicht der Eröffnung der medicinisch-practischen Lehranstalt — wegen Benützung des chemischen Laboratoriums durch einen der Professoren dieser Anstalt — eine Schwierigkeit erhoben hatte, welche zu entfernen nicht im Bereiche der Macht der Akademie lag, so wurde unter Einsendung der nothwendig erachteten Erklärungen des einschlägigen Conservators zur allerhöchsten Stelle berichtet, und ihre Entscheidung erbeten.

Ein, in einem unmittelbar anstossendem Gebäude entstandener, aber glücklicher Weise gleich wieder gelöscht Brand wurde zur neuen und kräftigern Motivirung einer früheren Bitte um Anstellung eines für das akademische Gebäude ausschliessend bestimmten Brunnenwärters benützt, und den 22sten Februar ein eigener Bericht in dieser Angelegenheit übergeben. Den 10ten und 26sten März wurden andere Anlässe ergriffen, dieselbe Bitte durch abermal sich anbietende neue Motive unterstützt zu wiederholen.

In einem Schreiben vom 26sten Januar machte das königl. allgemeine Reichsarchiv die Anzeige, dass es beauftragt sey, die zum Austausch für die St. Catharinenkloster-Urkunden in Nürnberg bestimmten akademischen Denkschriften und historischen Abhandlungen in Empfang zu nehmen. Es wurden daher demselben die bis dahin erschienenen sieben Bände Denkschriften, und fünf Bände historische Abhandlungen, welche zu diesem Behufe schon lange bereit gehalten waren, übersendet.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin äusserte den 22sten Januar den Wunsch, einige Handschriften aus der hiesigen Centralbibliothek zu ihrem Gebrauche auf eine Zeit zu erhalten. Nach genommener Rücksprache mit der Bibliothek wurde darüber den 13ten März zur allerhöchsten Stelle berichtet.

Die königl. Regierungen des Rezat- und des Ober-Mainkreises hatten die erbetteten Aufschlüsse über die in ihren Kreisen vorhandenen merkwürdigern Mineral-Quellen gegeben. Der Inhalt ihrer Schreiben, sammt den in manche Einzelheit eingehenden

Beylagen, wurde dem Hrn. Conservator **Vogel** zum Behuf der ihm weiter nöthig scheinenden Einleitungen für seine bevorstehende Reise zur Untersuchung jener Quellen mitgetheilt.

Das Rectorat des Lyceums dahier übermachte den 19ten Februar die dem philologischen Institute angehörigen Bücher, sammt den dasselbe betreffenden Acten, u. a. Nach geschehener Vergleichung der von den Dienern überbrachten Objecte mit den beygelegten Verzeichnissen, wurde dem Rectorate mittelst Schreiben vom 3ten März Nachricht von der wirklich erfolgten Auslieferung gegeben. Den 12ten März wurden vom besagten Rectorate nachträglich noch einige Papiere des philologischen Institutes in die akademische Registratur abgegeben.

Die Direction der königl. Münze übersendete zwanzig silberne, auf das Fest der 25jährigen Regierung des Königs geprägte Denkmünzen, zur Vertheilung an diejenigen Mitglieder der Akademie, welche keinem andern Collegium angehören. Diesen war noch eine goldene zur Hinterlegung in dem Archive der Akademie beygefügt. Die Vertheilung der silbernen geschah sogleich durch Circulare. Auch die Hinterlegung der goldenen hatte nach Vorzeigung derselben in öffentlicher Sitzung Statt.

Ein Schreiben des Hrn. Archivdirectors von **Sammet** vom 22sten Januar, trug der Akademie den Wunsch um Abgabe einiger Schriften des akademischen Verlags für seine Bibliothek vor. Da hierüber mehrere etwas weitläufige Nachsuchungen und Vergleichungen nothwendig waren, so wurde dem geäußerten Wunsche erst den 27sten Februar durch Mittheilung derjenigen Schriften entsprochen, welche abzulassen die verschiedenen Rücksichten auf die Grenzen der akademischen Bedürfnisse und Vollmachten, und auf die Interessen des akademischen Verlags erlaubten.

Hr. Regierungsrath von **Des Touches** stellt den 25sten Januar zwey seiner schon im Jahre 1811 in einer Sitzung der historischen Classe vorgelegten Abhandlungen historischen Inhalts, die er sich zu einem ihm nothwendigen Gebrauch auf unbestimmte Zeit ausgebeten hatte, wieder zurück. Sie wurden zu künftiger geeigneter Benützung in dem Locale des Classen-Secretariats hinterlegt.

Hr. **Lohfeuer**, quiescirter Aufschläger in Amberg, giebt den 22sten Januar von dem in Nabburg entdeckten seltenen literarischen Werke: *Tabella rabillina*, Nachricht, und bietet seine Dienste zu dessen Erwerbung an. Es wird ihm den 22sten Februar für seine Bereitwilligkeit, der Akademie nützlich zu seyn, gedankt, und in Rücksicht seiner Anerbietung geantwortet, was die zu Rathe gezogenen Vorräthe der Bibliothek im rabinisch-cabbalistischen Fache, und die dringenden Bedürfnisse derselben in den andern Fächern zu antworten gestatteten. Den 20sten Februar äussert der genannte Herr einen weitem Wunsch über Bevollmächtigung zum Negociren seltener Schriften. Darauf wurde ihm den 22sten März geantwortet.

Hr. Buchdrucker **Zänel** übersendet den 5ten Februar seine zwey für 1825 bestimmten Calender. Den 1sten März werden ihm die nothwendig gewordenen Bemerkungen der Calendercommission mitgetheilt. Den 18ten März kommt von Demselben eine

weitere Calendersendung. Worüber das Geeignete nach genommener Durchsicht erfolgen wird.

Hr. RAVIZZA, Handelsmann dahier, bittet den 5ten Februar um eine Unterstützung seines, von ihm genannten, *Hönigin-Wassers*, und um ein darauf zu begründendes Zeugniß. Die Untersuchung wurde von dem akademischen Herrn Chemiker vorgenommen, und dem Hrn. RAVIZZA unter dem 23sten Februar ein Zeugniß ausgestellt, dass das von ihm eingeschickte Wasser — dem Cöllnischen sehr nahe komme.

Herr J. B. WEBER, Dr. der Philosophie, und Pfarrer zu Feldheim bey Rhain, giebt den 3ten Februar der Akademie Nachricht über den am 5. August v. J. erfolgten merkwürdigen Blitzschlag auf den Kirchthurm zu Feldheim. Nach genauer Erwägung der angegebenen sonderbaren Umstände dieses Blitzschlages, wurde eine nähere Prüfung der Sachverhältnisse an Ort und Stelle für wünschenswerth gefunden, und deswegen darüber den 23sten Februar zur allerhöchsten Stelle berichtet. Durch ein Rescript vom 10ten März wird die beantragte Untersuchungsreise nicht genehmigt.

Herr Hofrath SIEBENKEES, Prof. und Bibliothekar an der Universität zu Landshut, bringt unter dem 26sten Februar in Erinnerung, dass bisher immer Exemplare der akademischen Druckschriften an die Universitäts-Bibliothek abgegeben worden seyen. Er ersucht deswegen um die Fortsetzung dieser Abgabe. Nachdem dieses Gesuch der Akademie in einer allgemeinen Sitzung vorgelegt worden war, wurden dem Hrn. Hofrath unter dem 16ten März die verlangten, der Universitäts-Bibliothek noch mangelnden akademischen Verlags-Schriften, mit Ausnahme einer einzigen, worüber noch nicht verfügt werden konnte, übersendet.

Herr MICHEL, *Capitaine à la suite*, bietet den 9ten Februar der Akademie seine Dienste zur Besorgung von Aufträgen an, durch welche er den wissenschaftlichen Zwecken der Akademie auf seiner nächstens nach Persien anzutretenden Reise förderlich seyn könne. Das willkommene Anerbieten wird mit Dank angenommen, und es werden ihm mehrere, von den Hrn. Hrn. Bischof v. STREBER, Director v. SCHRANK, Conservator von MARTIUS, und Conservator Dr. FUCHS geäußerte wissenschaftliche Wünsche in einem Schreiben vom 13ten März nach Triest nachgesendet.

Von Hrn. Staatsprocurator MAURER in Frankenthal, welcher schon früher ein Exemplar seiner von unserer Akademie gekrönten Preisschrift, über — das öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren etc. — eingesendet hatte, kamen den 5ten März noch 25 Exemplare dieser Schrift, zur Vertheilung unter die Mitglieder, an. Die Vertheilung geschah, und den 14ten März wurde demselben der richtige Empfang unter Bezeugung des verbindlichsten Dankes der Akademie, und unter Mittheilung des ersten gedruckten Quartalberichts und der festlichen Reden vom 14ten Februar, gemeldet.

Hr. Mechanicus GRABMAIR in Moosburg kündet der Akademie den 24sten März eine von ihm gemachte Erfindung eines Claviers ohne Saiten und Stimmhammer, *Clavihelikon* genannt, an, und bittet um eine Prüfung. Es sind die einleitenden Schritte dazu gethan.

Der königl. Hr. Regierungs - Director und Ritter des Civ. Verd. Ord. d. baier. Krone, Dr. von RAISER, übersendet den 13ten März der Akademie, als correspondirendes Mitglied ihrer historischen Classe, seine *Guntia* etc. mit einem sehr verbindlichen Schreiben. Beyde wurden der Akademie in ihrer nächsten Sitzung vorgelegt, und es wurde einstimmig beschlossen, ehrenvolle Erwähnung in ihren Protocollen zu thun, und dem Hrn. Verfasser für seine fortwährende schätzbare Theilnahme an den Leistungen und Schicksalen dieses vaterländischen Vereins zu danken.

Herr Appellationsgerichts - Advokat Ritter v. SPECKNER übergibt der Akademie den 21sten März, zum Zeichen seiner Achtung, ein seltenes Manuscript: *Genealogica Descriptio illustris et antiquae familiae comitum clivensium* von 1589, und eine handschriftliche Abhandlung über das baierische Sponsalien - Gesetz, deren Verfasser er in unserm hochverdienten Osterwald vermuthen zu dürfen glaubt, — sammt einem verbindlichen Schreiben und mehrern Exemplaren seiner Ode auf die Jubelfeyer unsers Königs. Dem Hrn. Ritter wurde vorläufig von Seite des beständigen Secretariats für diese der Akademie gewiss sehr willkommene Aufmerksamkeit mit dem Beysatze gedankt, dass Schreiben und Geschenke — der Akademie in nächster geeigneter Sitzung vorgelegt und von zwey dazu eingeladenen Mitgliedern die erforderlichen Notizen über die genannten Manuscripte mitgetheilt werden würden.

Von sehr vielen andern Ausfertigungen an verschiedene Stellen, Behörden, Anstalten, und an einzelne Privatpersonen kann hier, um nicht zu weitläufig zu werden, da ihr Inhalt mehr untergeordneter Art ist, keine Erwähnung geschehen.

Sitzungen hielt die Akademie in dem hier erwähnten Zeitraume dreyzehn, von welchen vier öffentlich, und zwey zugleich feyerlich waren. In diesen Sitzungen kamen ausser manchen eben zuvor berührten Gegenständen, und ausser den weiter unten einzeln aufgezählten literarischen Vorträgen viele Berathungen und Entschliessungen vor, welche hier besonders anzuführen nicht der Ort ist. Nur das ist hier zu berühren, dass über die nächsten Einleitungen zur Formirung der medicinischen und der philologischen Section die nöthigen Erörterungen begannen, — dass aus den bisher schon Statt gehabten Massnahmen und einigen neu aufgestellten Normen ein zusammenhangender und umfassender Plan der akademischen Thätigkeit mit der dazu gehörigen Geschäfts - Repartition entworfen wurde, um der allerhöchsten Stelle vorgelegt zu werden, — dass, nachdem das für die Aufbewahrung der ägyptischen Alterthümer bestimmte neue Local für seine Zwecke nun ganz hergestellt war, die Versetzung derselben aus ihrem vorigen Aufbewahrungsorte in den hergerichteten beschlossen wurde, — dass einige vorbereitende Schritte versucht wurden, sich dem Vereine jener Akademien und literarischen Gesellschaften anzuschliessen, welche sich gegenseitig ihre, sonst nicht selten gar zu schwer zu erwerbenden, Dissertationen zusenden.

Die öffentlichen akademischen Vorlesungen, welche im philosophischen Fache von dem Vorstande des philologischen Institutes, Hrn. Hofrath THIERSCH, schon im vorigen Quartal angefangen worden wären, wurden in diesem in der vorigen Weise

fortgesetzt. Ausserdem begann aber nun auch Hr. Hofrath Dr. DÖLLINGER den 5ten Februar öffentliche Vorträge über die Naturgeschichte der Menschen-Gattung. Obschon dieselben gleichfalls nicht bloss für die Studierenden bestimmt, sondern auf das gebildete Publicum überhaupt berechnet waren, so wurde doch vor der Hand, und wegen des noch nicht hergestellten akademischen Locals, noch ein Hörsaal im Studiengebäude benützt. — Hr. Appellationsgerichtsrath v. DELLING fing den 22sten März an, über Psychologie vorzulesen.

Viele und höchstwillkommene Anlässe zu verschiedenen sehr interessanten literarischen Beschäftigungen nahm die Akademie wieder aus ihren zahlreichen und weitläufigen Correspondenzen. Diese erstreckten sich diesmal nicht nur in verschiedene Theile des baierischen und deutschen Vaterlandes, nach Italien, Schweden u. a., sondern selbst über Europa hinaus, — insbesondere durch das Secretariat der ersten Classe, nach Amerika (Brasilien), und nach Afrika (Vorgebirge der guten Hoffnung).

Ausführlich vorgetragen in den Sitzungen, oder wenigstens überhaupt vorgelegt, um von den Mitgliedern nach Musse und Trieb einzeln durchgelesen zu werden, wurden

- 1) *Die Fabel der Kydippe.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. Philipp BUTTMANN in Berlin.
- 2) *Berichtigung der orientalischen Namen Schiltbergers.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. v. HAMMER in Wien.
- 3) *Fortsetzung der Versuche über Verdunstung durch thierische Häute, enthaltend unter anderem die Entdeckung, vom Weingeist den Alcohol ohne einen Zusatz zu scheiden.* Von S. Th. v. SOEMMERRING in Frankfurt a. M.
- 4) *Plantae medicinales Brasiliae, seu mater. medic. brasiliensis specimen,* diss. 1ma. Abhandlung für die Denkschriften. — Schon früher vorgelegt, nun aber wieder überarbeitet. Von Hrn. Conservator v. MARTIUS.
- 5) *Ueber die brasilianischen Oxalis-Arten.* Abhandlung für die Denkschriften, ebenfalls schon früher vorgelegt, und jetzt einer neuen Ueberarbeitung unterworfen. Von Hrn. Adjuncten ZUCCARINI.
- 6) *Leporis Dentes monstrosi.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. C. P. THUNBERG in Upsal.
- 7) *Felis species in Scandinavia habitantes.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. C. P. THUNBERG in Upsal.
- 8) Für die Denkschriften liegt ebenfalls bereit des Hrn. Adjuncten Dr. WAGLER *Conspectus serpentum.* (s. Sitzung vom 13ten März).
- 9) *Ueber die Aufgabe der Metaphysik und die Möglichkeit ihrer Lösung.* — Von WEILLER. (s. Sitzung vom 14ten Februar).
- 10) *Ueber die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien.* — Von Hrn. Conservator v. MARTIUS. (s. Sitzung vom 14ten Februar).
- 11) *Rückblick auf die 25jährige Regierung SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS.* — Von Hrn. Bibliotheks-Director SCHERER. (s. Sitzung vom 14ten Februar).

- 12) *Ueber die im verflossenen Jahre bey Fürstenfeldbruck gefundenen und von dem königl. Armee - Ministerium eingesendeten Münzen aus dem 17ten Jahrhundert.* — Von Hrn. Bischof v. STREBER. (s. Sitzung vom 28sten Februar).
- 13) *Ueber die Verbindung des philologischen Institutes mit der Akademie der Wissenschaften.* Von Hrn. Akademiker und erstem Vorstande des philol. Institutes, Hofrath THIERSCH. (s. Sitzung vom 28. Februar).
- 14) *Ueber die Urheber des an dem Herzoge von Baiern, Ludwig I. verübten Mordes.* — Von Hrn. Appellationsger. Rathe v. DELLING. (s. Sitzung vom 25sten Februar).
- 15) Bericht über des Hrn. Adjuncten Dr. WAGLER, *Conspectus serpentum.* Von Hrn. Conservator v. SPIX. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 16) *Bericht über 20jährige metereologische Beobachtungen auf dem Hohen-Peissenberg.* Von Hrn. Professor SIBER. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 17) *Ueber die Construction eines neuen Heliostates von seiner Erfindung.* Von Hrn. Conservator FRAUNHOFER. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 18) *Ueber die Naturgeschichte der Palme im Allgemeinen.* Von Hrn. Conserv. v. MARTIUS. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 19) *Ueber eine auf nassem Wege darstellbare glasartige Masse.* Von Hrn. Akademiker und Conservator Dr. FUCHS. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 20) *Ueber eine Varietät des Vesuvians von Rauris im Salzburgischen.* Von Hrn. Adjuncten v. KOBELL. (s. Sitzung vom 13ten März).
- 21) Der Jahresbericht, sammt dem zweyten Quartalbericht. — Von dem *beständigen Secretär.* (s. Sitzung vom 27sten März).
- 22) *Ueber den gegenseitigen Einfluss der Chemie und Mineralogie.* Von Hrn. Akademiker und Conservator Dr. FUCHS. (s. Sitzung vom 27sten März).

Im Druck sind in der hier berührten Zeit erschienen:

- 1) Der achte Band der Denkschriften, enthaltend:
 - a) Versuch einer Wiederherstellung des toscanischen Tempels, nach historischen und technischen Analogien. Mit 2 Kupfertafeln. Von L. v. KLENZE.
 - b) Neue Modification des Lichtes durch gegenseitige Einwirkung und Beugung der Strahlen, — und Gesetze desselben. Mit 2 Kupfern und 4 lithographirten Tafeln. Von J. FRAUNHOFER.
 - c) Bemerkungen über den Magen des Menschen. Von Th. v. SOEHNERRING. (Mit 1 Kupfertafel).
 - d) Ueber den gegenwärtigen Zustand der Geographie von Südamerika. Von J. Th. BAUZA, in spanischer Sprache, und übers. von Frhr. v. KARWINSKY.
 - e) Beyträge zur Naturgeschichte der Amphibien, besonders der Eidechsen. Mit 1 Kupfertafel. Von J. G. SCHNEIDER.
 - f) *De plantis gnaphaloideis in genere cum descriptionibus quarundam Capensium.* Von Fr. de P. v. SCHRANK.

- g) Ueber die Opalfornation und die darin vorkommenden Fossilien in dem Landgerichte Wegscheid im Unter-Donaukreise des Königreichs Baiern. Von K. SCHMITZ.
- h) Genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Landmarkung. 1ste Abtheilung, von der Donau bis Kipfenberg. Von Dr. Fr. A. MAIER.
- i) Astronomische Beobachtungen auf der königl. Sternwarte zu Bogenhausen. 1ster Th. Beobachtungen mit dem Meridiankreise während der Jahre 1820 und 1821. Von J. SOLDNER.
- 2) Die zuvor erwähnten feyerlichen Reden, nämlich: Ueber die Aufgabe der Metaphysik, und die Möglichkeit ihrer Lösung. Von WEILLER.
- 3) Ueber die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien. Von Conserv. Ritter v. MARTIUS.
- 4) Rückblick auf die 25jährige Regierung SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS. Von Director v. SCHERER.
- 5) Die geöffneten Archive. 1stes Heft — für 182 $\frac{1}{4}$. Von Ministerialrath v. FINK.
In diesem Hefte gehört der Aufsatz: „Zur Geschichte des ehemaligen Pflegamts Schongau und der anstossenden hochstift-augsburgischen Pflegämter,“ dem genannten Hrn. Ministerialrathe nicht bloss als Herausgeber, sondern auch als Verfasser an.
- 6) On the Refractive and Dispersive Power of different Species of Glass, in reference to the improvement of Achromatic Telescopes, with an account of the Lines or Streaks which cross the Spectrum. By Joseph FRAUNHOFER of Munich. With a Plate. In Nro. 18 des Edinburgh philosophical Journal. October 1823.
- 7) Beschreibung eines neuen Mikrometers. Von Dr. Joseph FRAUNHOFER. Mit 1 Kupfertafel. In Nro. 43. von *Schuhmacher's* astronomischen Nachrichten.
- 8) Scitaminearum quaedam genera emendata. Im ersten Bande der Sylloge plantarum novarum itemque minus cognitarum. Direct. de SCHRANK. Ratisb. 1824.
- 9) Plantae novae, aut minus cognitae. Von *Demselden*, ebendasselbst.
- 10) Beyträge zur Kirchengeschichte von China, erste Abhandlung. Von *Ebendemselden*, im Januarhefte der katholischen Literaturzeitung, von Hrn. v. KERZ, 1824.
- 11) Zweyter Quartalbericht über die Arbeiten der Akademie. Vom *beständigen Secretär* der Akademie.
- 12) Ueber den gegenseitigen Einfluss der Chemie und Mineralogie. Von Akademiker und Conservator Dr. FUCHS.
- 13) Fermenta cognitionis. Von Oberst-Bergrath Franz v. BAADER.
- 14) Intorno due Statue del Museo vaticano. Roma 1823 (aber erst jetzt bey uns in Umlauf gekommen). Von Hofrath THIERSCH.

* * *

B. Einzelnes über einige der zuvor im Allgemeinen erwähnten Arbeiten.

Oeffentliche festliche Sitzung den 14. Februar 1824.

Der *beständige Secretär* eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, dass die Akademie den 22sten November vorigen Jahres beschlossen habe, in den Jubel Baierns bey dem grossen, zur Feyer der 25jährigen glorreichen Regierung des Königs bestimmten Nationalfeste durch eine ausserordentliche Festversammlung einzustimmen, in welcher der beständige Secretär und aus jeder Classe noch ein Mitglied als Redner auftreten sollen. Er füget noch bey, dass, wenn bey solchem Feste der Krieger seine Huldigungen durch Kanonendonner, der Künstler durch Kunstversuche, der Priester durch feyerliche Gebete ausspreche, es auch der Akademie der Wissenschaften gestattet seyn, müsse, ihren Gefühlen den ihr eigenthümlichen Ausdruck zu geben. Sie lege also heute besondere wissenschaftliche Forschungen, den achten Band ihrer Denkschriften, und drey eigens zu diesem Feste bestimmte Reden auf den Altar des Vaterlandes.

Nach diesem Vorworte beginnt er seine Vorlesung. Nachdem er auf die Grösse des Festes, und auf die ausgezeichneten Motive aufmerksam gemacht, durch welche besonders die Akademie zu einer ausgezeichneten Theilnahme an demselben aufgefordert ist, kündigt er als Gegenstand seiner Rede eine Erörterung aus den höchsten Regionen des menschlichen Wissens an, und glaubt, *eben in der Hoheit des Festes einen Anlass und eine Rechtfertigung dieser Wahl zu finden.*

Er nimmt die Natur des *eigentlich Wissenschaftlichen in allen Wissenschaften*, des Metaphysischen, in Untersuchung, die Frage — *von der Aufgabe der Metaphysik und der Möglichkeit ihrer Lösung.*

Der Zustand, sagt er, in welchem man sich mit der Metaphysik befindet, zeichnet sich durch die Sonderkeit aus, dass man dieser Wissenschaft weder ganz los, noch auch recht habhaft werden kann. Es muss also in ihren Grundansichten noch eine grosse Unbestimmtheit statt haben, und es ist vor allem nothwendig, die Aufgabe der Metaphysik genauer zu bestimmen.

Diese Aufgabe ist keine willkürlich gemachte, Sie liegt wie die jeder allgemeinen Wissenschaft, in dem Wesen der Seele, sie — in dem innersten Wesen, und ihre Ahnung trat schon früh so kräftig hervor, dass man in den Stand gesetzt wurde, der zu ihrer Lösung angewiesenen Wissenschaft einen bestimmten Namen zu geben. Ihr Name: — Metaphysik — ist sehr alt.

Man dachte sich in der Metaphysik eine Art Physik des Ueberphysischen. Wie die Physik Bericht zu erstatten hat, von den Kräften und Gesetzen des Sinnlichen, so die Metaphysik von den Kräften und Gesetzen des Uebersinnlichen.

Aber die wissenschaftliche Bestimmung der Natur des Uebersinnlichen hatte eben seine eigenen Schwierigkeiten. Man versuchte sich lange, und natürlich immer vergeblich an der bloss negativen Bedeutung des Ausdrucks: Uebersinnlich. Auf diesem Wege zu der eigenthümlichen positiven Beschaffenheit des Uebersinnlichen zu gelangen, war unmöglich. Durch blosser Abstraction vom Niederen thut sich uns das Höhere durchaus nicht kund. Dieses muss sich uns ursprünglich in unmittelbarer Weise offenbaren. *Die Grundvorstellung des Uebersinnlichen muss uns gegeben seyn, wie die des Sinnlichen.*

In unserm Innersten zeigt sich eine Aufsicht auf die gefoderte Unmittelbarkeit. *Die Vernunft trägt die Idee des Heiligen in sich, und offenbart uns dieselbe durch das Gefühl.*

Wenn daher die Metaphysik ihr eigenthümliches Daseyn endlich einmahl klar und fest gewinnen soll, so muss sie sich auf dem Gebiete des Gefühles, — des Gefühles in seiner eigendsten höchsten Bedeutung — aufstellen; sie muss *eine Uebersetzung unserer Urgefühle in ihre Urbegriffe seyn.*

Auch die metaphysische *Behandlung* des Stoffes bestimmt sich dadurch in seiner Eigenthümlichkeit genauer. Die Metaphysik, angewiesen auf die Erörterungen der unermesslichen Grundoffenbarungen des Gefühles, der unendlichen Vernunftideen, kann nicht darauf ausgehen dürfen, das Eine aus dem Vielen zu ersteigern: *Sie muss das Viele aus dem Einen zu entwickeln suchen.* Sie kommt durch Abstraction, d. i. durch Destruction allein nicht zum Ziel, weniger als irgend eine andere Wissenschaft. Sie kann nur durch Hülfe der Construction, nur durch Speculation (denken aus der Idee, nicht aus blosser Erfahrung) fortschreiten. *Sie hat die allgemeinsten und nothwendigsten Eigenheiten und Gesetze der Wesen als die allgemeinsten und nothwendigsten Constructionen aus der die Grundlage unserer Menschennatur bildenden Idee des Heiligen nachzuweisen.*

Nur so erfasst und festgehalten ist die Metaphysik gesichert gegen die sonst unvermeidlichen Ausartungen in *Mystik* und *Sophystik*, von welchen jene sich endlich in Theurgie, Magie, Necromantie, u. d. gl., diese in Materialism, Atheism, Brutalism, ausgestalten.

Wenn die Metaphysik in unsern Tagen von Manchen gehasst wird, so lässt sich dagegen durch eine blosser Erörterung nicht wirken. Der Hass ist keine Sache der Ueberzeugung, sondern des Entschlusses. Aber die dort und da jetzt aufgeregte Furcht vor der Metaphysik kann durch Berichtigung der Urtheile beruhigt werden. Und dazu wird die hier gegebene Ansicht hoffentlich wenigstens in einigen Kreisen nicht ohne Wirkung bleiben. Die Besorgniss, die Metaphysik strebe gegen das Heilige an, muss bey dieser Stellung nothwendig der Ueberzeugung weichen, dass sie ja eben im Gefühle des Heiligen ihre eigenthümliche Wurzel habe.

Nach diesen Erörterungen dankt der Redner der Vorsehung, dass sie dem Vaterlande in dem *königlichen Vater* desselben einen Genius gab, der es durch seine lange, immer dem Lichte zugewandte, vielfach segenvolle Regierung vor den Uebeln bewahrte, unter welchen so manche andere, weniger glückliche Gegenden seufzten, und noch seufzen.

Er schliesst endlich mit den Worten:

Wenn heute jeden Baier die Freude, und der Stolz einem solchen KÖNIG so lange anzugehören, mit neuer Kraft hebt, uns entsteigt aus dem innersten Gemüthe der freudige Ruf:

*Serus in Coelum redeas! diuque
Lactus intersis Populo — Bavariae!*

Hr. Conservator von MARTIUS liest über die Physiognomie des Pflanzenreiches in Brasilien.

Er schildert die verschiedenen Arten des Pflanzenwuchses, welche in jenem Reiche beobachtet worden, mit Hinblick auf die Gebirgsformationen, das Erdreich und das Klima. Die gesammte Oberfläche des Landes, welche Vegetation zulässt, ist mit Wald, *Matto*, oder Flur, *Campo*, bekleidet. Der erstere bedeckt vorzugsweise die Seecordillere, *Serra da Mar*, welche parallel mit der Küste, durch einen grossen Theil des Landes hinläuft, und dann, in ungeheurer Ausdehnung das Flussgebiet des Amazonenstromes und seiner wichtigsten Confluenten. Der Charakter dieser Waldung besteht in einer unbeschreiblichen Ueppigkeit, Frondosität und darin, dass die Stämme nie ohne Blätter erscheinen. Dadurch besonders unterscheidet sich diese Urwaldung von den niedrigeren, minder dichten Wäldern, welche während der Dürre ihr Laub verlieren, den sogenannten *Catingas*. Letzteren scheint Granit und besonders Kalkboden befreundet, ersteren Granit- und Sandsteinformation. Die *Catingas* sind am häufigsten im Flussgebiete des *Rio de S. Francisco* und in den nördlichen Provinzen: *Bahia, Pernambuco, Paraíba do Norte, Ceará* u. s. w. Die andere Hauptart des Pflanzenwuchses, die Flur nimmt, besonders im Innern des Landes, unermessliche Striche ein. Der Charakter derselben wird mehr als der der Wälder durch Oertlichkeiten bestimmt; die Pflanzen der Campos-Flora sind verschieden von denen der Waldflora, und stellen gleichsam die verfeinerte Ausbildung derselben Formen dar, welche den Wäldern eigenthümlich sind. Man unterscheidet reine Fluren, ohne Bäume, Gebüsche und Waldung, und andere, in denen Gestrüpp (*Carrasco*), einzelne niedrige Bäume (*Tabuleiro coberto*) oder dichtes Gebüsche mit Bäumen, (*Tabuleiro serrado*) auftreten. Der Charakter der Fluren von *Minas Geraës*, welcher besonders in der Anwesenheit graugrüner, haariger, buschichter Gräser besteht, ist sehr weit gegen Süden zu finden, wo die *Campos Geraës* der Brasilianer mit den *Pampas* von *Buenos-Ayres* zusammenhängen. Gegen Norden findet man den Graswuchs auf mehrere Art verschieden und die Hauptverschiedenheiten werden mit *Campo agreste* und *Campo mimoso* bezeichnet. Den Angaben der Verbreitung dieser verschie-

denartigen Vegetation lässt der Verfasser einige allgemeine Bemerkungen folgen, indem er den Pflanzenwuchs in Brasilien mit dem des westlichen Nachbarlandes, *Peru*, vergleicht, und auf die Aehnlichkeiten der genetischen Beziehungen zwischen manchen Fluren Brasiliens und den europäischen Steppen hinweist.

Zuletzt tritt Hr. Bibliotheksdirector SCHERER mit einer Rede auf, die einen gedrängten Rückblick enthält, auf die fünf und zwanzigjährige Regierung Sr. Majestät des KÖNIGS. Nachdem der Redner von der Veranlassung zu diesem Vortrage seinen Eingang genommen, geht er nach einer kurzen Schilderung unserer thatenreichen Zeit und ihrer Bedeutung, auf den näheren Schauplatz über, auf welchem der KÖNIG zu wirken und zu handeln bestimmt war, auf Bayern nämlich und dessen Bewohner, deren unterscheidenden Charakter und neuer Geschichte er mit wenigen Worten bezeichnet. Nach einer beurtheilenden Uebersicht beyder, der gegenwärtigen vorangegangenen Regierungen wird der Antritt jenes Sr. Majestät des KÖNIGS berührt. Freude und gespannte Erwartung bey dessen Ankunft. Andeutungen seines, den Fürsten sowohl als den Menschen auszeichnenden Geistes und Gemüths - Eigenschaften. Ansichten und Grundsätze, von welchen derselbe, vom Anfange an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgegangen und an denen er folgerecht festgehalten. Allgemeine Anordnungen, und besondere. Was unter der neuen Regierung bey der schwierigsten Lage der Dinge, sowohl in den umfassenderen Staatseinrichtungen, als in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, bewerkstelligt worden. Was ferner in Betreff der Stellung des Landes nach aussen in dieser höchst verworrenen und von allen Seiten gefahrdrohenden Zeitperiode gethan und geleistet worden. Das politische Benehmen Bayerns während dieser ganzen Zeit erklärt und gewürdigt. Anerkennung der eifrigen Mitwirkung der gesammten Nation, besonders mit der obersten Leitung der Geschäfte Betrauten, so wie des tapferen Heeres und der bewaffneten Bürger- und Landwehrschaft. Höchstes Verdienst des KÖNIGES, alle diese Anstrengungen mit seinem geraden Sinne, seinem richtigen Ueberblicke und seiner festen Beharrlichkeit immer zum rechten Ziele geleitet zu haben. Allein alles dieses, fährt der Redner fort, genügte dem KÖNIG nicht. Er glaubte, das mühsam Errungene dem Zufall keineswegs überlassen zu dürfen, im Gegentheile, das jetzt mögliche Gute sogleich herstellen, und dem künftigen Besseren einen sicheren Weg bahnen zu müssen. In richtiger Erkenntniss und Würdigung des wahren Geistes seiner Zeit, der, aller Misdeutung und alles Missbrauches ungeachtet, in seiner eigentlichen Wesenheit nichts anderes ist als ein beharrliches Streben nach Vernunftmässigkeit und Gerechtigkeit, gab er daher seinem Land ein Reichsgrundgesetz, enthaltend die Grundzüge der Verfassung und die Hauptzüge der Verwaltung des Königreiches. Vorthelle dieser Urkunde und ihre Uebereinstimmung mit den Aussprüchen der Vernunft und der Sittlichkeit, der Menschenliebe und der Staatsklugheit. Die Frage, ob Bayerns billige Erwartungen durch dieselbe befriedigt worden, wird bejahend beantwortet, in so weit nämlich von Seite des Monarchen für jetzt das Mögliche gethan, und für jede wünschenswerthe Zukunft der Grund gelegt sey. Ein jeder möge aber auch in seinem Kreise,

und mit Beobachtung der ihm zustehenden Rechte und Verpflichtungen, zum Besseren mitwirken. Besondere Aufforderungen an Alle, welchen die Erziehung der Jugend obliegt und anvertraut ist, jener einseitigen Richtung entgegen zu wirken, welche mehr die Ausbildung der Verstandeskräfte auf das Unbestimmte und Allgemeine hin zu ihrem Ziele nimmt. Hinweisung auf die Nothwendigkeit einer wahren im Vaterhause zunächst begründeten Volkserziehung. Der Verfasser endigt mit einer Wiederholung des Hauptsächlichsten, was Bayern seinem KÖNIG verdankt, mit einem Aufrufe des Dankes an Ihn, der nicht nur Alles gerettet und erhalten, sondern auch grösser und herrlicher gemacht hat, der nicht nur als Fürst, sondern auch in dem Kreise des Familienlebens, in welchem Er Sein höchstes Glück geniesst, Allen ein Vorbild vorangeht. Der Redner schliesst endlich mit dem Wunsche, dass der Vielgeliebte KÖNIG die Früchte der von Seiner Hand ausgestreuten Saat noch viele Jahre hindurch heiter und glücklich erleben möge. — Der Redner schliesst mit der dankbaren Betrachtung, dass es, durch die Huld des Vielgeliebten KÖNIGS, der Akademie vergönnt worden sey, auch in den fernen Westen, jenseits des Oceans, ihre Forschungen anzustellen.

Öffentliche Sitzung der philologisch-historischen Classe, den 28sten Febr.

Da der Classensecretär durch einen unglücklichen Fall Tags zuvor bedeutend beschädigt, der Sitzung beyzuwohnen unvermögend war, so eröffnete der beständige Secretär die Sitzung mit der Bekanntmachung dieses unglücklichen Ereignisses, und mit der Erklärung, dass er die Function des Classensecretärs für diese Sitzung übernommen habe.

Er beginnt seine Vorträge mit öffentlicher Vorlesung des den Mitgliedern schon vor acht Tagen in vertraulicher Sitzung bekannt gemachten allerhöchsten Rescriptes vom 18ten Februar, in welchem Seine königliche Majestät, der Akademie auf den eingesendeten ersten Quartalbericht „die allerhöchste Zufriedenheit mit der an den Tag gelegten regen und beharrlichen Thätigkeit der Mitglieder, und die allerhöchst derselben gewordene Ueberzeugung zu erkennen geben, dass auf diese Weise die allerhöchsten Absichten werden erreicht, und für die Wissenschaft und Kunst gleich interessante Resultate gewonnen werden.“ Er fügte die Bemerkung bey, dass die Akademie in dieser königlichen Erklärung einen schönen Lohn für ihre bisherigen Anstrengungen, neue Ermunterung für künftige, und grosse Beruhigung bey gewissen übelwollenden und unwahren Anstrengungen finde.

Nachdem er nun die im Archiv der Akademie aufzubewahrende, grosse goldene Denkmünze auf die Feyer der 25jährigen glorreichen Regierung des KÖNIGS den Mitgliedern zur Besichtigung herungesendet, setzt er die Classe von dem seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung eingegangenen, allerhöchsten Rescripte, und den Erledigungen der dadurch gewordenen Aufträge, so wie auch von den übrigen in dieser Zeit stattgehabten bedeutendern Einläufen und Expeditionen in Kenntniss.

Nach diesen Mittheilungen ladet er den Herrn Bischof von STREBEN ein, seinen Vortrag zu halten.

Dieser liest über die im verflossenen Jahre bey Fürstenfeldbruck zu Rothenfels und Königsgut gefundenen und von dem königl. Armee-Ministerium an das königl. Münzkabinet eingesandten Münzen. Er erwähnt vor allem mit Danke der liberalen königl. Verordnung vom 28ten März 1808, worin den General-Kreis-Kommissariaten und sämtlichen Landgerichten aufgetragen wird, „aufgefundene Seltenheiten und Alterthümer, die für wissenschaftliche Zwecke von Werth seyn möchten, gerichtlich anzuzeigen, indem der innere Werth des Aufgefundenen nicht allein vergütet, sondern der Finder noch überdiess belohnt werden sollte,“ diese allerhöchste Verfügung bemerkt der Hr. Bischof, hat dem königl. Münzkabinet schon manchen schönen Zuwachs, besonders im modernen Fach verschafft, wie dieses unter anderem aus einigen, hier nur in allgemeinen Umrissen berührten Daten hervorgeht.

Auf dem Gute Roggenstein wurde am 31. Januar v. J. bei vorgenommener Kultur der Moosgründe ein kleines irdenes Geschirr mit 141 Stück Silber- und 1 Goldmünze gefunden. Hievon waren 133 Stück alte, böhmische Groschen, die in der Mitte eine Krone haben, mit der Umschrift: *Wenceslaus Tertius Rex Boemiae*. Auf der Rückseite liest man, *Grossus Pragensis*, und in der Mitte sieht man den böhmischen Löwen.

Unter den übrigen Stücken befand sich ferner: 1) eine Tyroler-Silbermünze mit gothischer Aufschrift und dem Andreaskreuz auf der einen, und dem Tyroler-Adler mit *Comes Tyrol* auf der andern Seite; zwei ähnliche Exemplare befinden sich im Wiener Münzkabinet, welche Leopold III. zugeschrieben werden, 2) vier Mayländer-Münzen von dem im Jahre 1476 ermordeten Herzog von Mailand, *Galeas Maria Sforza*, 3) ein ungarischer Goldgulden von *Louis d'Anjou*, dem Grossen.

Der innere Werth dieser zurückbehaltenen Stücke, von dem königl. Münzamte auf 6 fl. 30 kr. geschätzt, wurde vergütet, und der Finder mit einem Kronenthaler beschenkt.

II. Ein ähnlicher, aber weit zahlreicherer Fund an Kurrentmünzen aus dem 17ten Jahrhundert welcher durch die Liberalität des königl. Armee-Ministeriums dem königl. Münzkabinet als Geschenk überlassen wurde, ergab sich im Septbr. v. J. zu Königsgut und Rothenfels, wo von Johann Erb, Soldaten des 11ten Lin. Inf. Regiments über vierhundert Silbermünzen verschiedener Grösse ausgeackert wurden. Der Conservat. des königl. Münzkabinet wählte hievon 120 Stück aus, 1) ein Groschenstück von dem im Jahre 1598 verstorbenen Herzog Richard von Simmern, 2) drei Stücke von Johann II. Stifter der eigentlichen Zweybrücker Linie von den Jahren 1604. — 85. 3) Ein Stück von Georg Gustav von Keldenz, gleichzeitig mit den Vorigen, 4) ein Groschenstück, das unter Kaiser Mathias geschlagen wurde, und folglich in die Jahre 1612 — 1619 fällt, es hat neben den pfälzbairischen Wappen in zwei Schilden ein Drittes, nämlich drei ins Dreieck gestellte Lilien, mit der nicht ganz gut erhaltenen Umschrift: *Anna D. G. ab — on.* noch konnte man keine pfälzische Prinzessin Namens Anna finden, welche im oben angegebenen Zeitraum irgend wo eine Reichsabtissin gewesen wäre.

5) Zwei Silbermünzen von Joh. Sigismund Kurfürst von *Brandenburg* und Phil. Ludwig Pfalzgrafen von *Neuburg*, welche sie als *Principes Possidentes* von dem durch den Tod des kinderlosen Herzogs *Johann Wilhelm* zu Jülich frey gewordenen Herzogthümern Jülich, Kleve und Berg prägen liessen. Auf der Hauptseite der einen befindet sich das aus sechs Feldern bestehende, gekrönte Jülich - Klev - und Bergische Wappenschild auf einem Kreuz liegend, mit der Umschrift: *Mon. etr. Poss. Principum Jul. Clev. et Alon.*, auf der Rückseite der gekrönte doppelte Reichsadler, mit *Rudolph. II. D. G. Elec. Ro. Imp. Semper Augustus*. Die zweite Silbermünze ist unter Kaiser *Mathias* geprägt, mit dem nämlichen Wappen, jedoch in der Aufschrift verschieden.

Ausser diesen Münzen wurde das königl. Münzkabinet noch mit folgenden bereichert, als: 1) von der Grafschaft *Hoya* eine sehr kleine Münze vom Jahre 1619 mit dem Spruch: „der Menschen Gunst ist umsonst.“ 2) Zwey verschiedene Ortsgulden des Grafen *Enno* von Ostfriesland; die eine mit dem Wahlspruch: *Da Pacem Domine in diebus nostris*, wahrscheinlich von *Enno II.*, und die andere, unter Kaiser *Mathias* geprägt, von *Enno III.* 3) Verschiedene kleine Münzen von den Herzogen in Pommern, Sachsen-Teschen, den Wild- und Rheingrafen von Salm und Daur, von den Grafen v. Solms, von den Burggrafen zu Friedberg, von Max Fugger, Herrn in Babenhausen, von den Schweizer Cantonen Luzern, Zug, St. Gallen, von den ehemaligen Reichsstädten Constanx, Hagenau, Hammeln, Hildesheim, Kempten, Worms, so wie von Joh. Flug von Aspramont, Bischof zu Chur, vom Cardinal von Lothringen, Bischof von Strassburg, und von dem Abt Balthasar zu Fulda.

Diese Notizen begleitet der Hr. Bischof mit verschiedenen Bemerkungen über die Zeit der Vergrabung, und die Personen, von welchen dieselbe unternommen worden war. Allein in Rücksicht dieser Bemerkungen, welche hier anzuführen zu weitläufig wäre, muss auf die seiner Zeit in Druck erscheinende Abhandlung selbst verwiesen werden.

Hr. Akademiker und erster Vorstand des philologischen Institutes hält einen Vortrag über die Verbindung dieses Institutes mit der Akademie.

Nachdem er des ihm gewordenen Auftrages erwähnt, über diese Verbindung nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Beschlusses darüber zu berichten, giebt er folgende Notizen.

Das philologische Institut, wurde, nachdem es einige Zeit als Privatgesellschaft bestanden hatte, von Seite des königl. Ministeriums in den Stand gesetzt, einen Theil seiner Arbeiten durch Herausgabe *Acta Philologorum Monacensium* drucken zu lassen, welche bis zum 12ten Hefte angewachsen sind, sodann durch allerhöchstes Rescript vom 1ten März 1812 zu einem Theile der Studienanstalt erhoben und mit der Studiendirection unmittelbar unter das Ministerium des Innern gestellt.

Von den Mitgliedern, die es seit seiner Stiftung gezählt hat, sind über 30 an den Studienanstalten als Studienlehrer und Professoren, vier als Gymnasialrectoren, einer als

Director eines Priesterseminars angestellt, die übrigen in anderen Aemtern des Staates. Zweye, die verstorben sind, (WERFER und HAITINGER) haben in den Actis Moncens. ein ehrenhaftes Andenken ihres Namens zurückgelassen.

Die Bestimmung, welche dem Institute bey seiner Verbindung mit der Akademie der Wissenschaften gegeben wird, ist nach den 1. §. des Vereinigungs-Decretes:

- a) das philologische Studium im höhern Sinne zu gründen und zu fördern:
- b) die Bildung künftiger Professoren zu vollenden, weshalb es nach §. 6. nur diejenigen zu ordentlichen Theilnehmern an seinen Arbeiten beyzulassen hat, welche ihren philosoph. Cours schon vollendet haben.

Das philologische Studium umfasst, wie bekannt, nicht nur die Sprachen und die Literatur des classischen Alterthumes, sondern auch die ganze alte Gelehrsamkeit, als das durchaus nothwendige Werkzeug zum Verständnisse der alten Sprachen sowohl als der Werke ihrer Literatur, ist mit einem Worte nicht *Wort-* oder *Sprachkunde*, sondern *Hunde des classischen Alterthums*.

Dieses Studium im *höheren Sinne* gründen, kann bloss heissen, die hierhergehörigen Kenntnisse zur Wissenschaft erhoben, und da hier von Erziehung für dieselbe die Rede ist, die Zöglinge derselben durch Lehre, Uebung und Beyspiel auf den wissenschaftlichen Weg ihrer Behandlung leiten.

Nach diesen Ansichten wird demnächst die neue Lehrordnung zu entwerfen seyn.

Das Verhältniss des Institutes zur Akademie bestimmt sich nach §. 3. des allerhöchsten Dekretes, durch diejenigen Anordnungen der akademischen Statuten, welche von Errichtung einzelner Sectionen in den beyden Classen (hier einer philologischen Section) vom Personalstand der Akademie, zu dem auch die Vorstände der mit ihr verbundenen Institute gehören, von den Eigenschaften der denselben bildenden Mitgliedern, von den Lehrvorträgen der Akademie, von der Verbreitung und Leitung einzelner Fächer, von den Obliegenheiten ihrer Vorsteher, der Classensecretäre, und des beständigen Secretärs der Akademie handeln. Durch diese Bestimmungen begründet sich ein dreyfaches Verhältniss des philologischen Institutes:

- a) zur philologischen Section,
- b) zur philologisch-historischen Classe,
- c) zum beständigen Secretariate.

Folgende ungefähr würden die Hauptpuncte seyn:

1) Was über Lehre und innere Angelegenheiten Neues zu bestimmen wäre, gehörte zunächst an die philolog. Section, die hier mit Beyziehung des Classensecretärs als berathendes und entscheidendes Collegium für die Vorstände einträte.

2) Ueber Stand und Gang der Geschäfte und die deshalb gepflogenen Berathungen würden von Zeit zu Zeit jährlich etwa zweymal vom Vorstande der philolog. Section Berichte an die philolog-historische Classe, und von dieser an das beständige Secretariat der Akademie zu Beförderung an die höchste Stelle.

3) Der beständige Secretär leitet in Verbindung mit den Vorständen die Angelegenheiten des Instituts, Aufnahme der Mitglieder, Aufsicht über sie, über ihre Fehltritte, so wie die Prüfung über ihre Befähigung.

Der Bericht enthält ausserdem noch Andeutungen über Vermehrung und Erweiterung des Institutes und erörtert zum Schlusse:

a) dass eine solche Verbindung des Institutes mit der Akademie nicht nur durch Eine Stellung als Centralanstalt, sondern auch durch das Interesse der Sache geboten war, indem dadurch die Anstalt sowohl in ihrem Daseyn, als auch rücksichtlich seines wissenschaftlichen Bestrebens Sicherung und

b) dass diese Verbindung eines Institutes von einer eben so practischen als wissenschaftlichen Bestimmung im Sinne der akademischen Statuten sey, welche den ganzen Kreis der Studien, deren Pflege dem Institute obliegt, in der Akademie begriffen und dieser die Verpflichtung gegeben habe, die ihr zur Pflege empfohlenen Wissenschaften mit dem Leben zu verbinden.

c) dass, so lange nicht auf unsern drey Landes-Universitäten philolog. Seminare zur Bildung künftiger Professoren der Studienanstalten errichtet, so wie die nöthigen Anstalten und Mittel vorhanden sind, dort das philolog. Studium auf die Weise könne gelehrt und geübt, wie es der Wichtigkeit der Gegenstände und dem Stande dieser Studien gemäss ist, und so lange demnach aus den Universitäten die dem Bedürfniss der Studienanstalten entsprechende Anzahl gründlich und umfassend gebildeter Schulmänner nicht hervorgehen, das philolog. mit der Akademie verbundene Institut als ein nothwendig, durch Zeit und Umstände in der gegebenen Form gebotene, für die ersten Bedürfnisse unserer wissenschaftlichen Jugenderziehung berechnete und der akademischen Pflege nicht unwürdige Anstalt erscheinen werde, bestimmt eine Pflegeschule gründlicher Studien und richtiger Lehrmethode zu seyn.

Der königl. Appell. Gerichtsrath, Hr. v. DELLING, liest über den Urheber des an dem Herzoge von Baiern, Ludwig I. verübten Mordes.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er den Leichtsinn tadelt, den sich manche Geschichtschreiber zu Schulden kommen lassen, indem sie nicht selten Personen, von denen sie berichten, unsittliche Handlungen, ja gar Verbrechen aufbürden, ohne zuvor deren Schuld hinlänglich geprüft zu haben, gehet er auf den Gegenstand seiner Untersuchung über.

Nach Erzählung der Begebenheit, welche sich im Jahre 1231 zu Kelheim ereignete, zeigt er, dass die wenigen gleichzeitigen Chronisten, welche derselben erwähnen, von dem Urheber des an dem Herzog Ludwig verübten Mordes durchaus keine gewisse Nachricht hatten, welches sie veranlasste, zu den mannigfaltigen Gerüchten, die sich darüber in Deutschland verbreitet hatten, ihre Zuflucht zu nehmen.

Der Redner führt diese Gerüchte sämmtlich an, zu welchem Behufe er sich insbesondere einer Stelle Aventins bedient, welcher dieselben ziemlich vollständig angegeben

hat, und erinnert sodann, dass es bey der Menge dieser Gerüchte Pflicht des Geschichtsforschers und Geschichtschreibers sey, ehe er eine Vermuthung über den Urheber des Mordes auszusprechen sich erlaubt, jene Gerüchte, ihrem Gehalte nach, sorgfältig zu prüfen.

Nachdem er bemerkt hat, dass diese Prüfung seines Wissens bisher noch nicht, wie ihm dünkt, mit erforderlicher Umsicht geschehen sey, so will er sich derselben unterziehen.

Er macht daher den Anfang mit der Prüfung der Meinung, nach welcher Kaiser Friedrich II. der Anstifter des Mordes, wenigstens vorzüglicher Theilnehmer an demselben seyn soll.

Da die Anhänger dieser Meinung sich zuvörderst auf die Stelle des Mönchs von Cölln im Kloster zu St. Pantalera berufen, so bemühet er sich vor allem die Gründe zu entwickeln, aus welchen seiner Meinung nach, jene Stelle gegen gedachten Kaiser nichts beweisen könne.

Zuletzt, da die vorgerückte Zeit nicht gestattet, seine Abhandlung bis zu Ende zu lesen, verspricht der Redner auch noch die übrigen Gründe, aus welchen von einigen Kaiser Friedrich II. der Theilnahme am Morde beschuldigt wird, zu würdigen, zugleich die neuen, mit welchen Hr. Ritter von Lang in den bayerischen Jahrbüchern vom Jahr 1179 — 1204 diese Vermuthung unterstützt, zu berücksichtigen, sodann den Gehalt der übrigen Meinungen zu bestimmen, und endlich dasjenige, was ihm am wahrscheinlichsten über diesen Gegenstand dünkt, anzugeben.

Hr. Oberlieutenant SCHMELLER giebt eine Beylage zum Protocoll, in welcher er seine Bereitheit und den Wunsch erklärt, der philologisch - historischen Classe Rechenschaft über seine bisherige Thätigkeit und über den gegenwärtigen Stand des von ihm bearbeiteten *bayerischen Wörterbuchs* zu geben, und aus demselben, nach Auswahl der verehrten Mitglieder der Classe, einige der allgemeiner interessanten Artikel, in öffentlicher Sitzung als Probe mitzutheilen.

* * *

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe den 13ten März.

Der Hr. geh. Rath Baron v. MOLL eröffnet, als Classen-Secretär die Sitzung mit Bekanntmachung der seit der letzten öffentlichen Sitzung in seiner Classe eingelaufenen königl. Rescripte, und mit der Anzeige der Erledigung, oder noch fortdauernden Bearbeitung der dadurch gewordenen Aufgaben. Er erwähnt dann der Mittheilungen der inländischen Kreisregierungen, der von Privatpersonen gestellten Gesuche um wissenschaftliche Prüfungen, und verschiedener Büchergeschenke. Nachdem er noch Mittheilungen aus seinem Briefwechsel in und ausser Europa gemacht, ladet er diejenigen Mitglieder, welche sich zu Vorträgen für diese Sitzung eingezeichnet hatten, dazu ein.

Herr Conservator v. SPix erstattet sein Gutachten über die Aufnahme des „*Conspectus criticus ac systema serpentum hucusque cognitorum*, von Hrn. Adj. Wagler,“ in die Denkschriften der Akademie.

Der Hr. Berichterstatter erwähnt zuerst der vielfachen Irrthümer und der Veranlassung hiezu, welchen die *Ophiologie* bis jetzt ausgesetzt war; er erklärt als solche die Gleichförmigkeit der Schlangen — die Verbleichung der Farben der im Weingeiste aufbewahrten — das Streben, alle Abbildungen in dem *Thesaurus Seba's*, der wahren Schatzkammer für Amphibiologie, zu deuten, — die falsche Ansicht Linné's, die Schlangen nach der so veränderlichen Zahl der Bauch- und Schwanzschuppen zu unterscheiden — den Mangel an Naturkenntniss und die willkürliche Veränderung wahrer Arten in Varietäten, und umgekehrt, von Seite des Herausgebers der 13ten Auflage des *Linnéischen systema naturae* — die falschen Citate Lacépède's aus Seba und Linné, und jene des durch die Beschreibungen der Amphibien so ausgezeichneten Verfassers, Daudin, — Irrthümer, von welchen einige in dem Werke Daudin's von dem fleissigen, leider zu früh verstorbenen jugendlichen Reisenden, Kuhl, nachgewiesen und berichtigt wurden, die meisten aber sich selbst auf das neueste Werk des in der Unterscheidung der Gattungen so verdienstvollen Verfassers, Merrem, (Versuch eines Systemes der Amphibien. Marb. 1820. 8.) fortgeerbt haben. (Das Weitere ist keines Auszugs fähig.)

Herr Prof. SIBER erstattet bey Gelegenheit der eingegangenen Beobachtungen von 1820, welche durch den eben so unermüdeten als geschickten Beobachter Hrn. Pfarrer WAGNER auf Hohenpeissenberg angestellt worden sind, Bericht über die Resultate von 10jährigen früher gemachten Beobachtungen (1800—1809), und verbindet mit denselben die Resultate anderer 10jähriger Beobachtungen, welche H. Albin SCHWAIER öffentlich bekannt gemacht hat. Die für den Luftdruck und die Temperatur von Hohenpeissenberg hervorgegangenen Resultate sind:

- a) Die Grösse des Luftdruckes scheint vom Frühling zum Sommer zuzunehmen, und bis zum Winter wieder abzunehmen;
- b) Die Differenz zwischen den höchsten und niedrigsten Ständen des Barometers ist in den Wintermonaten am grössten ($= 10,32''$), in den Sommermonaten am kleinsten ($= 5,13''$);
- c) Der mittlere Luftdruck aller 20 Jahre ist $= 24'' 11,38''' = 299,38'''$;
- d) Die höchsten Barometerstände fielen immer gegen das Aphelium, die niedrigsten gegen das Perihelium;
- e) Die grössten Schwankungen aber auf das Perihelium, die kleinsten auf das Aphelium;
- f) In Beziehung auf den Mond fand sich aus den Beobachtungen, dass die höchsten Barometerstände beynahe alle Monate immer an das Apogoeum und Perigoeum fielen;
- g) Aus der mittleren Barometerhöhe ergibt sich eine barometrische Höhenmessung bis zum Niveau des Quecksilbers $= 339,24$ baier. Ruthen, womit eine von dem königl. Trigonometrer gefälligst mitgetheilte trigonometrische Messung bis auf 0,62 Ruthen übereinstimmt;

h) Der höchste Thermometerstand war $= + 26,2^{\circ}$ Reaum.

Der niedrigste „ „ „ $= - 19,7^{\circ}$ „

Der gesammtmittlere „ „ $= + 5,35^{\circ}$ „ ;

i) Die Differenzen der monatlichen Thermometerstände waren in den Frühlingsmonaten am grössten ($= 16,07^{\circ}$), in den Sommermonaten am kleinsten ($= 13,87^{\circ}$).

Der Berichterstatter überreicht der Classe 4 Tabellen, in welchen der Gang des Barometers und Thermometers nach ihren höchsten, mittleren und niedrigsten Ständen graphisch dargestellt ist, und äussert am Ende seine Freude darüber, dass wir hoffen dürfen, bald wieder eine neue meteorologische Gesellschaft in Baiern durch die Muncifenz unsers allergnädigsten Königs aufleben zu sehen.

Herr Conservator FRAUNHOFER liest über seine *Erfindung eines neuen Heliostat's*.

Da der grösste und wichtigste Theil der Lichtphänomene nur mittelst des intensivsten Sonnenlichtes hervorgebracht werden kann, und auch hiebey noch alles fremdartige Licht abgehalten werden muss, in das Auge des Beobachters zu gelangen, so leitet man gewöhnlich durch einen Spiegel den Sonnenstrahl in ein dunkles Zimmer. Weil jedoch der reflectirte Strahl immer eine und dieselbe Richtung behalten soll, so muss, wegen der scheinbaren Bewegung der Sonne, der Spiegel bewegt werden, und zwar zu verschiedenen Stunden des Tages, auch bey verschiedenen Abweichungen der Sonne, sehr verschieden; daher diese Bewegung complicirt und unsicher ist. Das Instrument, womit man den reflectirten Strahl in einer bestimmten Richtung zu erhalten sucht, hat man *Heliostat* genannt. Das bisher bekannte Instrument dieser Art hat jedoch nicht die Vollkommenheit, welche erreicht werden muss, um die neuen mathematisch-physikalischen Lichtexperimente zu machen.

Würde man, statt der verschiedenen Bewegungen des Heliostat's, nur eine einzelne einfache und unter allen Umständen gleichförmige Bewegung anwenden können, so müsste die Genauigkeit in demselben Verhältnisse zunehmen, und die Sicherheit, bey jenen Correctionen, welche sich auf das Locale und die Abweichung der Sonne beziehen, wäre eben so gross wie bey andern mathematischen Instrumenten. Dieses hat FRAUNHOFER bey dem Heliostat von seiner Construction vollkommen erreicht. Die wichtigeren Theile dieses neuen Instrumentes, welches er vorzeigte und näher beschrieb, bestehen in Folgendem:

An einer stählernen Axe, welche so gestellt ist, dass sie mit der Erdaxe genau parallel läuft, ist ein in Zeitabtheilungen getheilter Kreis, welcher am Rande schraubenförmig eingeschnitten ist, und mittelst einer Schraube ohne Ende sanft um seine Axe gedreht werden kann. Etwas erhöht über dem Kreise befindet sich ein runder Planspiegel, welcher gegen die stählerne Axe jede der Abweichung der Sonne entsprechende Neigung annehmen kann, die sich durch einen Gradbogen messen lässt. Wird der Kreis auf die der wahren Sonnenzeit entsprechende Theilung gestellt, so wird durch den Spiegel der Sonnenstrahl nach dem Nordpol reflectirt. Damit dieser Strahl den ganzen

Tag über genau dieselbe Richtung behält, braucht die stählerne Axe nur gleichförmig mit einer solchen Geschwindigkeit gedreht zu werden, dass sie sich in 24 Stunden einmal herum dreht, wie die Erdaxe. Diese gleichförmige Bewegung erhält die Axe durch eine Uhr, so dass, wenn die Uhr aufgezogen ist, ohne weiteres Zuthun der reflectirte Strahl den ganzen Tag über nach dem Weltpol fährt. Dieser nach Norden fahrende Strahl wird mit einem zweyten Spiegel aufgefangen, und auf irgend einem beliebigen Punct im dunkeln Zimmer geleitet, so dass auch dieser Strahl, indem die Uhr fortgeht, immer genau dieselbe Richtung behält. Der Erfinder beschreibt auch noch andere Theile, welche sich z. B. auf die Orientirung seines Instrumentes u. s. w. beziehen.

Herr Conservator v. MARTIUS liest über die *Naturgeschichte der Palmen im Allgemeinen*.

Er giebt als Einleitung zur Darstellung seiner eigenen Ansicht über den Bau und die morphologische Deutung der Organe der Palmen, eine historische Untersuchung über die Kenntnisse, welche die alten Griechen und Römer von den Palmen gehabt haben. Er würdigt vorzüglich die Verdienste *Theophrast's* um die Naturgeschichte dieser Pflanzenfamilie, indem er sich bemühte, zu zeigen, dass *Th.* die charakteristischen Merkmale, nämlich die Ungetheiltheit des Stammes, die Stellung der Knospe am Ende des Stammes, und die mehrjährige (holzartige) Dauer der Blüthenrispe (*Spadix*) — richtig erkannt und aufgestellt, dass *Th.* das Geschlecht der Palmen scharfsinnig unterschieden, und den Mangel des Markes, so wie eines Gegensatzes von Rinden- und Holzkörper im Stamme, ausdrücklich angeführt habe. Darauf ging der Verfasser zu den Verdiensten des *Plinius*, *Galenus*, *Dioscorides*, rücksichtlich unserer Kenntnisse von den Palmen, über. Er zeigte, dass einige Arten von *Phoenix*, dann *Chamaerops humilis* L. und *Hyphaene crinita* Gärtn. die diesen Autoren bekannten Arten seyen, und verbreitete sich dann noch über alle jene Schriftsteller, bey denen ein Zeugniß von dem Vaterlande und der ökonomischen Verwendung der Palmen und ihrer Theile findet. Zum Schlusse dieser Vorlesung, welche die Fortsetzung der historischen Entwicklung dieser Lehre bis auf die neuesten Zeiten erwarten liess, gab er eine Zusammenstellung aller bey den Alten vorkommenden Bezeichnungen von den Palmen und ihren Theilen, wobey er namentlich die Worte *σπάδην* und *Ελάτην* ausführlicher zu erklären und zu deuten suchte.

Herr Akademiker und Conservator Dr. FUCHS giebt eine gedrängte Notiz über eine auf nassem Wege darstellbare glasartige Masse.

Diese Masse, von welcher er schon vor 3 Jahren Kenntniss hatte, wird erhalten, wenn man Kieselerde - Hydrat in siedender Kali-Lauge bis zur Sättigung auflöst, und die Auflösung bis zur Trockniss abdampft, oder allmählig verdunsten lässt.

Sie besitzt folgende Eigenschaften:

Vollkommen ausgetrocknet ist sie etwas härter als Marmor — spröde, jedoch viel weniger als das gemeine Glas — durchsichtig — glasartig glänzend — hat einen schwachen alkalischen Geschmack, den sie aber mit der Zeit ganz verliert. — An der Luft

erleidet sie keine Veränderung — zieht daraus weder Wasser noch Kohlensäure an, und unterscheidet sich dadurch auffallend von der gewöhnlichen Kieselfeuchtigkeit, welche die nämlichen Bestandtheile, aber in einem andern Verhältnisse hat. Im Wasser lässt sie sich, was besonders auffallen wird, selbst bey angebrachter Wärme nicht wieder auflösen. Von starken Säuren wird sie zersetzt, und die Kieselerde als ein sandartiges Pulver daraus abgeschieden. Im Feuer blähet sie sich wegen des gebundenen Wassers anfangs mit Geräusch auf, wie Zeolith, und schmilzt dann in starker Hitze zu einem dichten Glase, was von den Säuren nicht mehr angegriffen wird, und in der Härte, so wie in allen übrigen Eigenschaften, mit dem gemeinen Glase ganz überein kommt.

Wird diese Masse im flüssigen Zustande auf feste Körper gestrichen, so trocknet sie an der Luft bald aus, und bildet einen glänzenden, sehr stark sich anlegenden Ueberzug. *) Leinwand und andere Zeuge werden davon steif wie von Stärke, lassen sich aber doch leicht biegen, wobey sie sich ziemlich elastisch zeigen, und die Masse nicht abspringt.

Conservator FUCHS glaubt daher, dass sich von dieser Masse werde mannichfaltiger Gebrauch machen lassen, z. B. Körper vor der Einwirkung der Luft und des Wassers zu schützen, das Faulen des Holzes zu hemmen, das Rosten der Metalle zu verhindern, Körper wasserdicht zu machen, zu kitten u. s. w. Für vorzüglich geeignet hält er sie, der zerstörenden Wirkung des Feuers Einhalt zu thun. Mehrere Versuche, welche er gemeinschaftlich mit dem königl. Leibapotheker, Hrn. Dr. PETTENKOFER, in dieser Hinsicht angestellt hatte, überzeugten ihn, dass dieses Mittel vor allen bisher zu diesem Zwecke in Vorschlag gebrachten Materien entschiedene Vorzüge habe; worüber noch etwas ausführlicher gesprochen wurde.

Nach geendigter Sitzung wurden mehrere Gegenstände vorgezeigt, welche zum Belege für das Gesagte dienten.

Herr Adjunct v. KOBELL theilt Nachricht mit — von einer Varietät des Vesuvians von Rauris im Salzburgischen.

Dieses Fossil kömmt im Handel unter den verschiedensten Namen vor. Bald heisst es *Plasma*, bald *edler Serpentin*, bald *splittriger Hornstein*, und von einigen Mineralienhändlern wird es für *dichten Wernerit*, auch wohl für ein neues Mineral ausgegeben. Ein einziger Versuch vor dem Löthrohre zeigt, dass es keinem der ersten drey Mineralien angehöre, und vom Skapolith unterscheidet es sich dadurch, dass es mit Säuren nach dem Glühen eine Gallerte bildet, welche Eigenschaft diesem fehlt. Eine sehr einfache Analyse bestimmt es als Granat, oder als Vesuvian. Diese zwey Mineralien sind in ihrer Mischung sehr nahe verwandt, und wären, wenn sie dicht vorkämen, sehr

*) Man könnte desswegen diese Masse »*Glasfirniss*« nennen. Allein, da sich durch vorläufige analytische Versuche ergeben hat, dass sie, wenn ihr alles Wasser entzogen ist, fast eben so viel Kieselerde enthält, wie das gemeine Glas; so möchte die Benennung »*Glasauflösung*« im flüssigen, und »*Wasserglas*« im festen Zustande, angemessener für sie seyn.

schwer zu unterscheiden, wenn nicht das Verhalten vor dem Löthrohre den Ausschlag gäbe. Alle Varietäten des Granats nämlich schmelzen in der innern Flamme vor dem Löthrohre *ruhig* zu einem dunkeln, meist schwarzen Glase; — die Varietäten des Vesuvians hingegen schmelzen *mit Sprudeln* zu einem lichten Glase, mit Beybehaltung der Farbe, welche die Varietät vor dem Schmelzen hatte. Dieses Kennzeichen ist das vorzüglichste Unterscheidungsmittel dieser zwey Mineralien. Dazu kommt noch die etwas geringere spezifische Schwere des Vesuvians, und seine höchst geringe Einwirkung auf die Magnetenadel. — Das Mineral von Bauris bestimmt sich nach diesen Kennzeichen als dichten Vesuvian. Die Farbe desselben ist lichte olivengrün, in's Oehlgrüne und Gelbbraune sich ziehend.

Die spezifische Schwere ist 3,377 bey 14° Reaum. Das Verhalten vor dem Löthrohre ist das des Vesuvians. Das Vorkommen ist nicht bekannt; stellenweise ist es mit graulichem Diallage verwachsen.

Nach dem Glühen bildet es mit der Salzsäure eine schöne Gallerte, und wird dann vollkommen zersetzt.

Das Resultat der Analyse von 100 Gran des ausgeglühten Minerals ist:

Kieselerde	41,55.
Kalkerde	32,70.
Thonerde	17,60.
Eisenoxyd	5,20.
Spur von Bittererde	
	97,05.

Festliche Sitzung zur Stiftungsfeier den 27sten März.

Der *beständige Secretär* eröffnet die Sitzung mit Erstattung des gesetzlichen Jahres-Berichtes. Er hebt aus den neuen Statuten die drey eigenthümlichen Charakterzüge, durch welche sich dieselben vor den frühern vorzugsweise unterscheiden, hervor, *die Richtung des Forschens auf das Leben*, — *das Wirken auch durch mündliche Lehre*, — und *die Oeffentlichkeit des ganzen akademischen Lebens*. Nachdem er die tiefere Bedeutung dieser drey Institutionen berührt hat, erwähnt er einiger der Akademie während ihres neuen Daseyns schon gewordenen Erweiterungen, nämlich des mit der Akademie verbundenen philologischen Institutes, der Errichtung einer medicinischen und einer philologischen Section, und einer medicinisch - practischen Lehranstalt. In Rücksicht der bisher von der reorganisirten Akademie ausgegangenen Leistungen verweist er auf die zwey im Druck befindlichen Quartalberichte vom November 1823 bis Januar 1824, und vom Januar bis März 1824.

Nun theilt er eine Skizze des Lebens des im verflossenen Jahre gestorbenen ordentlichen Mitgliedes, des wirkl. geh. Raths und General-Bergwerk-Salinen- und

Münz-Administrators von FLURL, aus der Feder des Hrn. Ober-Finanzraths von WOSCHITKA mit, und begleitet dieselbe mit einem Worte des Schmerzes der Akademie über ihren dadurch erlittenen grossen Verlust.

Nach diesem tritt Hr. Conservator Dr. FUCHS auf, und spricht über den gegenseitigen Einfluss der Chemie und Mineralogie.

Er macht zuerst darauf aufmerksam, wie wichtig die Mineralogie dem Chemiker sey. Einen Hauptgegenstand des Chemikers, sagt er, mache die Bestimmung der Gleich- und Ungleichartigkeit der Körper aus, wozu ihm die Mineralogie die mit grösster Präcision bestimmten physischen Merkmale darbieth. — Die Mineralogie lehre den Chemiker viele wichtige Verbindungen kennen, welche er nicht hervorzubringen vermöge, und manche, die er nur als unförmliche Massen darstellen könne, zeige sie ihm auf der höchsten Stufe der Ausbildung, und trage daher sehr viel zur Ergänzung seiner Kenntnisse bey. — Bey Untersuchung der Mineralkörper müsse er stets ihre mineralogischen Verhältnisse vor Augen haben, wenn seine Forschungen der Wissenschaft förderlich seyn sollen.

Hierauf sucht er den Einfluss der Chemie auf die Mineralogie zu zeigen, und beginnt mit der Behauptung, dass die Mineralogie das, was sie gegenwärtig ist, nur durch Beyhülfe der Chemie geworden sey. Die Mineralogie müsse sich, fährt er fort, immerhin eng an die Chemie anschliessen, nicht aber, wie Einige meynen, an die Zoologie und Botanik, womit sie nichts gemein habe. Ohne Kenntniss von der Mischung der Mineralien zu haben, könne man keinen allgemein anwendbaren Artbegriff bilden, dessen unzertrennliche Merkmale die Krystallisation und chemische Constitution seyen. Hiebey giebt er einige Erläuterungen in Betreff der chemischen Constitution, unterscheidet gleiche und gleichmässige, und definirt dann die *Mineral-Species als den Inbegriff von Mineralien, welche gleiche Krystallisation und gleiche oder gleichmässige chemische Constitution haben*. Zuletzt spricht er von der chemischen Reaction, als eines zur Bestimmung der meisten Mineralien unentbehrlichen Mittels, und eines wesentlichen Theils ihrer Diagnose.